

Jahresbericht 2012

Zum Stiftungsjahrestag

am 14. Februar 2013

im Stadthaus Ulm

Ablaufprogramm und Bericht

Bilder in der Diashow Endlosschleife ab 18.00 Uhr

1. OB Ivo Gönner 19.00 Uhr - 19.10 Uhr

- **Begrüßung der VIPS und Ehrengäste:**
 - Gäste /Ehrenstiftungsräte
 - Karen Franklin und Referentin
 - Bedeutung der Arbeit des DZOK in Ulm und Region
 - Positive Wirkungen über viele Jahre hinweg
 - Stiftung als Wegbegleiter und Entwicklungshelfer des DZOK

2. Ilse Winter und Wolfgang Keck 19.10 – 19.30 Uhr

2.1 Begrüßung und Einleitung – Ilse Winter

Guten Abend und herzlich willkommen –

sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste!

Wir freuen uns, dass Sie auch heute wieder mit uns unseren Stiftungsjahrestag begehen - und heute zudem auch mit uns unseren 10. Geburtstag und Jubiläumstag feiern werden.

Die Bilder und der Konzertausschnitt des Coco Schumann-Quartetts, haben Sie vielleicht schon ein bisschen in Jubiläumstimmung hineingeführt. Coco Schumann hatte vor 10 Jahren unseren Stiftungsgründungstag musikalisch begleitet. Er ist selbst ein Überlebender des KZ - so dass das Konzert ganz besonders berührte.

Am 14. Februar 2003 haben wir auf der Gründungsveranstaltung von Regierungspräsident Hubert Wicker die Stiftungsurkunde entgegen nehmen dürfen. Seitdem begleitet, unterstützt und fördert die Stiftung Erinnerung Ulm die Arbeit des Dokumentationszentrums Ulm. Denn eben dies ist unser Stiftungszweck: Wir fördern Projekte, die die regionale Geschichte des Nationalsozialismus kritisch historisch aufarbeiten und den nachfolgenden Generationen pädagogisch vermitteln. Und diese Aufgabe ist hier vor Ort - wie wir alle wissen - beim Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg seit vielen Jahren in besten Händen.

Die Stiftung fördert die Arbeit des DZOK einerseits durch finanzielle Zuwendungen aus den Erträgen des Stiftungskapitals für konkrete Projekte und Aktivitäten. Darüber hinaus erweist

sich die Stiftung aber auch als ein zusätzliches Aushängeschild und Sprachrohr in die Öffentlichkeit, für unsere gemeinsame Aufgabe.

Dieses Miteinander und Seit an Seit zwischen Stiftung und DZOK hat sich bestens bewährt: Unser gemeinsames Anliegen „Aus der Vergangenheit lernen – die Zukunft gestalten“ ist auf zwei Standbeinen gut platziert. Wir stellen fest, dass die Arbeit des Dokumentationszentrums aus Ulm und der Region nicht mehr wegzudenken ist. Dies gründet auf verschiedenen Erfolgsfaktoren.

2.2 Erfolgsfaktoren - Rückblick auf 10 Jahre Stiftung – Highlights

- **Erfolgsfaktor 1: Hervorragende Arbeit des DZOK - über viele Jahre hinweg**

Das DZOK leistet über viele Jahre hinweg mit seinen engagierten Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen eine außerordentlich qualifizierte, professionelle, leidenschaftliche, erfolgreiche und zudem bestens in der Ulmer Bürgerschaft verankerte und vernetzte Arbeit.

Silvester Lechner hat als erster wissenschaftlicher Leiter über 10 Jahre hinweg mit seinem kleinen Mitarbeiterteam (Annette Lein, Ilona Walosczyk, Myhra Adams) die Aufbauarbeit geleistet. Er hat sich nie mit dem Nächstliegenden und Erreichten zu-frieden gegeben, sondern hatte den Blick immer auf eine zukunftsfähige Konsolidierung und Absicherung gerichtet. Er hat mit unendlich viel Arbeit, Engagement, Durchhaltevermögen, dicke Bretter gebohrt und um breite Akzeptanz gerungen.

Dass Nicola Wenge als Nachfolgerin und wissenschaftliche Leiterin seit 2009 dieses Vermächtnis an Arbeit und Verantwortung zusammen mit ihrem Team so nahtlos aufgenommen hat und fortführt, ist ein ganz besonders Glück für das Dokumentationszentrum und Ulm! Herzlichen Dank an Silvester Lechner, Nicola Wenge, Annette Lein, Ilona Walosczyk, Ulrike Holt.

Besonderer Dank gilt all den vielen ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter, ohne die diese Arbeit gar nicht zu denken ist. Stellvertretend für alle Ehrenamtlichen lassen Sie mich hier den langjährigen Vorsitzenden des Vorstandes Wolfgang Keck nennen – mit dem Auftrag, diesen Dank weiter zuleiten.

- **Erfolgsfaktor 2: Stiftungsgründung durch die Schenkung des Künstlers Frank Stella**

Dieser beeindruckenden Arbeit des DZOK ist es auch zu verdanken, dass sich der amerikanische Künstler Frank Stella mit einer sehr großzügigen Schenkung als Stiftungsgründer engagierte. Frank Stella, im persönlichen Kontakt mit Silvester Lechner, war so beeindruckt und überzeugt von der der Arbeit des DZOK, dass er mit der Schenkung seiner

30 Grafiken den Kapitalgrundstock für die Stiftungsgründung legte. Sein ausdrückliches Ziel war es, damit die Arbeit des DZOK nachhaltig auf Zukunft zu fördern.

Mit dem Erlös dieser Schenkung von 91.000 Euro war die finanzielle Grundlage für die Stiftungsgründung gelegt, und der arbeitsreiche Weg der Vorbereitung konnte in Angriff genommen werden.

Dass uns das Regierungspräsidium Tübingen mit Regierungspräsident Hubert Wicker in dieser Startphase – und darüber hinaus und bis heute - so wohlwollend begleitet hat, war und ist uns eine große Hilfe!

- **Erfolgsfaktor 3: Gute Zusammenarbeit mit engagierten Mitstreitern in den Stiftungsgremien – dem Stiftungsvorstand und dem Stiftungsrat**

Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass wir von Beginn an Menschen gefunden haben, die bereit waren, in den Stiftungsgremien – dem Stiftungsvorstand und dem Stiftungsrat aktiv mitzuwirken. In einer prekären Situation lokaler Erinnerungskultur sind sie als Gründungspaten aktiv geworden, um die Erinnerungsarbeit als Bürgerprojekt abzusichern. Sie haben die Arbeit der letzten zehn Jahre mit viel Energie, Sachverstand und Kreativität durchgeführt und begleitet. Sie bringen sich mit ihren persönlichen Verbindungen, Kompetenzen ein und ergänzen sich damit bestens. So ist es gut gelungen, die Stiftung über vielfältige persönliche und berufliche Netzwerke hervorragend in Stadt, Region und in breite Gesellschaftskreise (Stadt – Wissenschaft – Kirche – Bildungseinrichtungen –Bürgerschaft) hinein zu verankern.

Stiftungsvorstand:

In unserem Stiftungsvorstand bilden Prof. Dr. Wolfgang Keck, Vorsitzender des DZOK und Dr. Nicola Wenge, die Leiterin des DZOK seit 2009, das perfekte Bindeglied zwischen Stiftung und DZOK:

Wolfgang Keck ist der Mann, der die Finanzen der Stiftung seit 10 Jahren so klug und zuverlässig verwaltet. Und Nicola Wenge ist die Frau, die unsere Arbeit immer mit leidenschaftlichem Sachverstand begleitet und damit gut begründet.

Unser Stiftungsrat ist bestens aufgestellt:

- Mit Oberbürgermeister Ivo Gönner,
- Prof. Dr. Horst Kächele, Universität Ulm,
- Prof. Gerhard Mayer, Neu-Ulmer Unternehmer und Hochschulprofessor
- Dr. Silvester Lechner, dem ehemaligen Leiter des DZOK, und
- Marius Weinkauff, dem Rektor des Anna Essinger-Gymnasiums.

Marius Weinkauf hat die Nachfolge für unseren Stiftungsrat Ulrich Hermann angetreten: Ein herzliches offizielles Willkommen für dich, Marius Weinkauf in unserem Stiftungskreis: Wir freuen uns sehr, dass du so völlig ohne Umschweife und mit großer persönlicher Überzeugung zugesagt hast.

Lieber Ulrich Hermann – schön dass du heute zusammen mit deiner Frau Petra extra von deinem neuen Wirkungsort Langenburg bei Schwäbisch Hall nach Ulm gekommen bist – und danke nochmals für dein Engagement der ersten Stunde in unserem Stiftungsrat.

Dass wir Oberbürgermeister Ivo Gönner als Stiftungsrat an der Spitze haben, ist ein schöner Ausdruck dafür, dass die Stiftung mit ihrer Arbeit mitten in der Stadtgesellschaft angesiedelt ist. Und dass sich unser OB die Zeit nimmt, mit Vorständen und Stiftungsräten dreimal jährlich am runden OB-Tisch die Stiftungsgeschäfte zu planen und abzustimmen, wissen wir sehr zu schätzen. Diese Arbeitssitzungen sind sachlich wie menschlich sehr bereichernd. Die pragmatischen, lösungsorientierten Beiträge und die guten Kontakte unseres Oberbürgermeisters sind immer von Gewinn für unsere Arbeit. So finden wir gemeinsam immer wieder Jahresthemen mit herausfordernden historischen und aktuellen Fragestellungen sowie mit namhaften Referenten, die den Stiftungsjahrestagen ihr eigenes Gesicht geben.

• **Erfolgsfaktor 4: Unsere Ehrenstiftungsrätinnen und -räte**

Besonders schön ist, dass unsere Arbeit von unseren Ehrenstiftungsräten mit getragen und gestützt wird: sie stehen mit ihrem Namen, mit ihrer Biografie und ihrem Arbeitsprofil für unsere Sache ein und tragen diese Ziele in die Öffentlichkeit.

Von den Ehrenstiftungsräten der ersten Stunde sind in den letzten Jahren verstorben: Karol Galowski, Lina Haag, Alfred Hauser, Annemarie Renger. Die Zeit der Zeitzeugen geht zu Ende. Umso mehr freuen wir uns, dass als einer der letzten Zeitzeugen Herrn Richard Wolf heute bei uns ist! Seien Sie begrüßt und herzlich willkommen!

So ist es uns nun ein Anliegen, neue Ehrenstiftungsräte der nächsten Generation zu gewinnen – und wir freuen uns sehr, dass uns dies ohne Mühe gelungen ist.

Als neue Ehrenstiftungsräte darf ich sehr herzlich begrüßen:

- Lutz Rüdiger von Au, geb 1957 in Ulm, Präsident des Landgerichtes Ulm
- Sidonie Bilger-Wölpert, geb 1944 in Ulm, Architektin
- Prof. Dr. Michael Brenner, geb 1964 in Weiden, Historiker für jüdische Geschichte und Kultur an der LMU in München.
- Carola Bühler, geb 1940 in Ulm, kirchliche Verwaltungsangestellte.

Unserer Ehrenstiftungsräte – die alten wie die neuen - haben sich mit ihren guten persönlichen Verbindungen und auch mit ganz praktischem, handfesten persönlichen Engagement schon seit Jahren für das Dokumentationszentrum und unsere Stiftung sehr verdient gemacht. Hierfür unser herzlicher Dank!

Sie als Ehrenstiftungsräte bei uns zu wissen, soll nicht nur für Sie eine Ehre sein, sondern ist auch besonders uns eine Ehre! Wir möchten Ihnen damit unseren sehr herzlichen Dank und unsere Anerkennung ausdrücken!

- **Erfolgsfaktor 5: Unsere treuen Wegbegleiter aus der Bürgerschaft**

Es tut uns gut, Sie alle – und so viele andere Menschen – nun schon seit vielen Jahren an unserer Seite zu wissen. Viele von Ihnen begleiten in steter Treue unsere Stiftungsjahrestage oder auch die Arbeit des DZOK. Menschen mitten aus der Bürgerschaft, aus Politik und öffentlichem Leben, haben sich unsere Sache zu eigen gemacht, dafür geworben, sich mit Zustiftungen oder unterstützenden Aktivitäten eingebracht. Viele denken mit, engagieren sich mit und sind uns in verbindlicher Solidarität zugetan.

Durch diese wunderbaren menschlichen Beziehungen und das gelebte Miteinander - so erleben wir das selbst – sind auch unsere Stiftungsjahrestage viel mehr als ein förmlicher wiederkehrender Routine-Akt. Mit den Jahresthemen und hervorragenden Referenten greifen wir herausfordernde historische und aktuelle Fragestellungen auf. Sie sind für uns eine Stätte lebendigen Austausches und gelebten Miteinanders – und damit ein Kristallisationspunkt unserer Arbeit. Es lässt uns spüren, dass es sich lohnt, sich für Demokratie, Toleranz und Menschenwürde einzusetzen: weil es ein Anliegen von vielen ist, das Verbindungen entstehen lässt, die stark machen.

- **Erfolgsfaktor 6: Unsere Sponsoren und Sponsorinnen**

Mit ihren großzügigen finanziellen Zuwendungen trugen und tragen sie seit 10 Jahren zum Gedeihen unserer Stiftung und der Realisierung unserer Stiftungszwecke bei. Eine außerordentliche Spende hat uns erreicht über eine erhebliche Summe an Bußgeldzuweisung durch das Amtsgericht Stuttgart. Schwäbisch unprätentiös und bescheiden wollen die meisten unserer Sponsoren leider nicht persönlich genannt sein. So gilt Ihnen allen gleichwohl unser sehr, sehr herzlicher Dank!

Mit Ihrer Hilfe haben wir in den letzten 10 Jahren die Arbeit des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg zukunftsfähig absichern können und die Durchführung wichtiger Erinnerungs- und historisch-politischer Projekte in der Stadt und Region Ulm ermöglichen können. Die Stiftung hat in den letzten zehn Jahren Projekte und Aktivitäten mit insgesamt

125.000 Euro gefördert. In unserem Jubiläumsflyer „Rückblick und Ausblick“ können Sie unsere Förderschwerpunkte im Detail nachlesen.

- **Förderschwerpunkte und geförderte Projekte 2012**

Zu unseren ausgewiesenen Förderschwerpunkten gehören:

- Gedenkstättenpädagogik und Jugendarbeit
- Historisch-wissenschaftliche Arbeitsfelder
- Kulturelle Projekte und Veranstaltungen
- Bürgerschaftliches Engagement
- Dazu haben wir immer auch Grundlagenprojekte des DZOK gefördert, die die Arbeitsstrukturen des DZOK absichern – z.B. die Sicherung der Personalstellen der politischen Bildungsarbeit sowie der Archivarbeit.

Rückblick auf 2012: Geförderte Projekte:

In diese Fördersystematik fügen sich auch die von der Stiftung geförderten Projekte des letzten Jahres 2012 ein.

Mit 30.000 Euro wurde das 3jährige interkulturelle Bildungsprojekt „ Was geht mich eure Geschichte an“ gefördert: Dieses Projekt richtet sich an Schüler/innen primär aus Hauptschulen mit Migrationshintergrund. Sie lernen, sich mit der Geschichte ihrer neuen Heimat auseinanderzusetzen und ihren eigenen Ort in der Gesellschaft zu reflektieren. Beeindruckende Lernprozesse kommen hierbei auf den Weg, wie uns Anette Lein berichtet.

Mit 1.500 Euro haben wir die Gastgeschenke für die jüdischen Gäste anlässlich der Eröffnung der Synagoge am 2. März 2013 finanziert:

An Sibylle Tiedemann geht unser herzlicher Dank für Ihre liebenswürdige Geste mit der damit verbundenen Arbeit: Sie hat ihren beeindruckenden Film „Briefe aus Chicago“ auf 64 DVDs als Gastgeschenk i.R. des Besuchs-programmes den Gästen zur Verfügung gestellt.

Mit 10.000 Euro haben wir das Archivprojekt des DZOK gefördert.

Mit den Mitteln konnte die Archivstelle für Annette Holt bezuschusst werden, um die Datensicherung der vielfältigen Materialien, Dokumente und die Digitalisierung des Fotobestandes zukunftsgerecht durchzuführen.

Dies tut sie übrigens mit hervorragender fachlicher Kompetenz und großem persönlichen Einsatz, der sich nahtlos in die gute Teamarbeit einfügt.

Und mit diesem größeren Förderungsprojekt sind wir auch schon mitten im Ausblick: Denn schon jetzt steht fest, dass wir mit der Sicherung der Archivstelle über die drei Projektjahre hinaus weiter beschäftigt sein werden – ebenso wie auch mit der Sicherung der pädagogischen Arbeit.

Auslobung eines Förderpreises für Nachwuchswissenschaftler, die einen besonderen Beitrag zu einer zeitgemäßen Erinnerungsarbeit leisten: Anlässlich des 10. Jahrestages der Stiftung hat einer unserer Sponsoren für diesen Förderpreis 5.000 Euro eingebracht. Nicola Wenge und Silvester Lechner haben recherchiert und sind fündig geworden: So wird Nicola Wenge am Ende des heutigen Festaktes diese Preisvergabe ankündigen können.

Hinweis auf den Ausschnitt der Gründungsveranstaltung im Internet: Zum 10-jährigen Jahrestag hat Silvester Lechner zusammen mit der Medien-Firma Merkle Ausschnitte aus unserer Gründungsveranstaltung zusammengestellt und ins Netz gestellt. Schauen Sie einfach mal rein – dann sehen Sie noch einmal, wie alles begann.

Sie sehen also: dem Dokumentationszentrum gehen weder Ideen, Projekte noch die Arbeit aus - und die Stiftung wird weiterhin auch in den nächsten 10 Stiftungsjahren mit den Mitteln großzügiger Spender Gutes im Sinne des bekannten Stiftungszweckes für das DZOK tun können.

Unseren Sponsoren und Ihnen allen gilt unser sehr, sehr herzlicher Dank!

Was wir mit Ihrer Hilfe erreicht haben in 10 Jahren und des Weiteren noch vorhaben – das wird Ihnen nun Wolfgang Keck vorstellen.

2.2 Wolfgang Keck

- Finanzielle Entwicklung 2003 – 2012 / 10 Jahre Stiftung
- Verwendung der Mittel
- Ausblick: Das Jubiläumsziel: 500.000 Euro

3. Grußworte der New Yorker Mitglieder des Ehrenstiftungsrats:

Karen Franklin, Richard Meier, Frank Stella 19.30 – 19.40 Uhr

Wir freuen uns sehr Mrs. Karen Franklin heute bei uns zu haben. Sie hat – stellvertretend für unsere amerikanischen Ehrenstiftungsräte und -rätinnen den weiten Weg von New York nach Ulm gemacht.

Karen Franklin ist Ulm seit den 80er Jahren verbunden und hat im Jahr 2003 an der Gründung unserer Stiftung teilgenommen. So wie damals wird sie auch heute ein Grußwort sprechen, und zwar wieder im Namen unserer New Yorker Förderer und Freunde, Frank Stella und Richard Meier, die zusammen mit ihr Ehren-Mitglieder im Stiftungsrat sind.

Mrs. Karen Franklin lebt mit ihrem Mann und drei Söhnen bei New York. Ein großer Teil ihrer Vorfahren entstammt dem schwäbischen und fränkischen Judentum, z.B. der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Ichenhausen.

Sie ist einerseits tätig als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Ausstellungs-Kuratorin, u.a. des Leo-Baeck-Instituts sowie des "Museums of Jewish Heritage", beide in New York. Andererseits ist sie - vielfach ausgezeichnet - in zahlreichen internationalen Gremien von Sammlungen und Museen zur Geschichte des Judentums aktiv.

4. Musikbeitrag der Dzokkisini 19.40 –20.00 Uhr

Die Ausführenden sind: Lisa Dorn, Charlotte Grief, Kolja Denoix, Victor Gerstner.

Alle vier studieren in verschiedenen Städten, deshalb mühevoll Probenarbeit – extra für uns - ein schönes Geburtstagsgeschenk!

Das Stück heißt Passacaglia c-moll von Johann Sebastian Bach, BWV 582.

Es besteht aus der eigentlichen Passacaglia und einer Fuge.

Es ist ursprünglich ein Orgelwerk.

Für Streichquartett bearbeitet wurde es von Hans Ulrich Breyer.

5. Prof. Aleida Assmann Vortrag

Erinnerungskultur und politische Bildung

20.00 – 20.30 Uhr

- Professorin in Konstanz
- Renommiertere und anerkannte Expertin zum Thema Erinnerungskultur / Geschichte und kollektives Gedächtnis
- 2009 Max Planck-Forschungspreis für Projekt Geschichte und Gedächtnis
- 2012 haben Sie anlässlich des Erinnerungstages am 27. Januar eine beeindruckende Erinnerungsrede im Baden-Württembergischen Landtag gehalten.
- Wir freuen uns, dass Sie heute bei uns in Ulm sind und sehen gespannt Ihren Ausführungen entgegen.

6. Dr. Nicola Wenge

20.30 - 20. 40 Uhr

- Ausblick und Dank an die Referenten
- Bekanntgabe des Förderpreises:
Preisträger, Ort und Datum der Preisvergabe
- Überleitung zum geselligen Ausklang
- Verabschiedung der Gäste

(siehe ff)

Dr. Nicola Wenge: Ausblick und Dank, 10. Stiftungsjahrestag 2014

Sehr verehrten Damen und Herren,

ich habe nun die Aufgabe, den Bogen des heutigen Stiftungsjahrestags zu runden und Ihnen nach diesem ganz hervorragenden Vortrag von Frau Prof. Assmann noch kurz einen Ausblick auf die künftige Arbeit der Stiftung zu geben. Ich will dabei auf zwei Fragen eingehen:

1. Was können wir aus den gerade gehörten Ausführungen für die künftige Erinnerungs- und politischen Bildungsarbeit in Ulm ableiten? 2. Welche Aufgaben und Förderschwerpunkte ergeben sich für die Stiftung daraus? Ich will mich bei der Beantwortung dieser Fragen an der Vortragsstruktur von Frau Assmann orientieren.

Eingangs beschrieb Frau Assmann die späte Durchsetzung der Erinnerungskultur, die heute aber von vielen als selbstverständlich und immer schon vorhanden angesehen wird. Genau diese Haltung beobachte ich auch bei der praktischen Gedenkstättenarbeit. Viele Jugendliche können sich bei einem Besuch am Oberen Kuhberg gar nicht vorstellen, dass die Errichtung der KZ-Gedenkstätte in Ulm einmal gesellschaftlich umstritten war. Sie sind erstaunt und erschüttert, wenn sie hören, dass Verfolgte des NS-Regimes auch in Ulm in einem Klima des Schweigens und Verdrängens leben mussten, während sich die Täter sich wieder in der Stadt integrieren konnten. Und sie wissen auch nicht, wann und wie sich in ihrer Heimatstadt aus der Vergangenheitsverdrängung eine Kultur der Vergangenheitsbewahrung herausbildete. Diesem Wissensdefizit begegnet das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg mit einem Ausstellungsprojekt, das die Entwicklung der demokratischen Erinnerungskultur in Ulm von 1945 bis zur Gegenwart nachzeichnet. Die Ausstellung wird im November 2014 in der KZ-Gedenkstätte eröffnet und ist Teil des Projekts „Erinnern in Ulm“, das von der Stadt Ulm finanziert, vom OB maßgeblich angestoßen und vom Stadtarchiv und dem DZOK federführend durchgeführt wird. Ziel ist es, dafür zu sensibilisieren, dass eine kritische Stadtgesellschaft, die die Verantwortung für ihre Vergangenheit übernimmt, eben keine Selbstverständlichkeit ist. Darauf aufmerksam zu machen, dass es aktive Menschen braucht, die die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in ihrer Sprache und mit ihren Ideen immer wieder neu führen.

In einem zweiten Schritt wandte sich Frau Assmann dann den drängenden Herausforderungen zu, vor denen die Erinnerungsarbeit heute steht: Die Erinnerung ohne Zeitzeugen, den Generationenwechsel die Mediatisierung der Erinnerung und ihr Wandel in der in der Einwanderungsgesellschaft. Auf diese Herausforderungen eine Antwort zu finden, ist auch für die Stadt und Region Ulm essentiell. Und das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg erprobt in diesem Sinne schon seit einigen Jahren neue Vermittlungswege. Es betreibt im medialen Dauerrauschen Aufklärung über die Zeit des Nationalsozialismus am historischen Ort und unter Einsatz historischer Quellen. Das Dokumentationszentrum setzt zugleich auf kreative pädagogische Zugänge, die den jüngeren Generationen emotionale Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart bauen. Diese Arbeit richtet sich auch und gerade an Schüler/innen, die in unserer leistungsorientierten Gesellschaft abgehängt zu werden drohen. Ilse Winter hatte ja eingangs ja schon die beiden aktuellen größeren Projekte erwähnt, mit denen die Stiftung Erinnerung Ulm das Dokumentationszentrum in diesem Zusammenhang unterstützt. Wenn das interkulturelle Projekt und das Archivprojekt Ende 2014 auslaufen, werden die grundlegenden Aufgaben aber nicht gelöst sein. Das heißt: Eine Verstetigung und Weiterentwicklung sowohl der pädagogischen als auch der archivarischen Arbeit zur NS-Geschichte in der Region am DZOK ist dringend erforderlich. Hierfür bedarf es auch des weiteren Ausbaus der finanziellen Basis. Es ist eine wesentliche Aufgabe der Stiftung, das Doku-Zentrum auf diesem Weg zu unterstützen, Förderer, Wegbegleiter und aktive Streiter dafür zu finden.

Darüber hinaus ist es grundsätzlich erforderlich, neue Formen und Pfade der Erinnerungskultur weiter zu entwickeln. Als symbolträchtiges Zukunftssignal hierfür hat die Stiftung anlässlich ihres 10. Stiftungsjahrestags einmalig einen Förderpreis ausgeschrieben. Er richtet sich an Nachwuchswissenschaftler, die einen besonderen Beitrag zu einer zeitgemäßen Erinnerungskultur leisten. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass der Preis an eine interdisziplinäre Studentengruppe der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, der LMU München und der Universität zu Köln geht. Prämiert wird der Film „Ortung“, den neun Film- und Geschichtsstudenten von Nov. 2010 bis Oktober 2012 zu Geschichte und Gegenwart der Gemeinde Heuberg bei Stellen am Kalten Markt gedreht haben. 1914 wurde am Heuberg ein Truppenübungsplatz eingerichtet, er ist bis heute in militärischer Nutzung und wurde von März 1933 bis Dezember 1933 als erstes Württembergisches Landes-KZ, als Vorgängerlager

vom Oberen Kuhberg, genutzt. Mit der lokalen Tiefenbohrung zum Heuberg wollten die Studenten einen Kontrapunkt zu medialen Geschichtsverkürzungen setzen. Sie entwickelten hierfür eine eigene, künstlerisch und kulturwissenschaftlich inspirierte Filmsprache. Entstanden ist ein multiperspektivischer Blick auf Vergangenheit und Gegenwart des Heubergs, der zur Auseinandersetzung einlädt. Wir in den Stiftungsgremien haben jedenfalls intensiv über den Film diskutiert und die unterschiedlichen Assoziations- und inhaltlichen Diskussionsebenen, die der Film aufzeigt, sehr geschätzt. Wenn Sie neugierig geworden sind, möchte ich Sie schon jetzt herzlich einladen zur Preisübergabe, zur Filmpräsentation und zum Gespräch mit der Projektgruppe am 10.4. im Lichtburg-Kino. Das Preisgeld von 5.000 Euro wird von der Gruppe übrigens dafür verwendet, in Ergänzung zum Film eine Webseite zu erstellen, auf der historische Dokumente, Interviews und Hintergrundinformationen eingestellt werden. Der Förderpreis ermöglicht der Gruppe wissenschaftlich weiter zu arbeiten und hat damit auch einen inhaltlichen Mehrwert.

Es ist natürlich kein Zufall, dass die Stiftung ein Projekt auszeichnet, das Geschichte und Gegenwart aufeinander bezieht. Und damit leite ich über zum zweiten Teil des Vortrags von Frau Assmann, in dem sie die Verknüpfung von historischer und politischer Bildung für eine starke Zivilgesellschaft heute herausarbeitet. Und ich bin ihr sehr dankbar dafür, dass sie das Ineinandergreifen von historischer Bildung und aktueller Menschenrechtserziehung so stark akzentuiert hat. Denn das ist ein Punkt, den auch die Stiftung Erinnerung Ulm für elementar zukunftsweisend hält: Die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements gegen neue Formen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, die oftmals an alte Denk- und Handlungsmuster anknüpfen, die Stärkung von Mut und Zivilcourage gegen Rechts sind entscheidende Aufgaben künftiger Präventions- und Bildungsarbeit. Die Stiftung Erinnerung Ulm setzt auf eine Arbeit vor Ort, die in der Zusammenschau von Vergangenheit und Gegenwart menschenfeindlichen Einstellungen den Nährboden entzieht, die zu Solidarität und Empathie einlädt.

Und ganz im Sinne des Schlusszitats „Wir können die Vergangenheit nicht ändern, aber wir können die Zukunft verbessern“ möchte ich Sie darum bitten, die Stiftung Erinnerung Ulm in diesen vielfältigen Aufgaben zu unterstützen. Sie können das auch ganz leicht und unkompliziert tun, in dem Sie sich mit größeren und kleineren Spenden am aktuellen Stiftungsziel, die 500.000 €-Grenze zu knacken, beteiligen!

Zum Abschluss unser herzlicher Dank:

An Karen Franklin: Thank you so much that you came all the way from New York to join our celebration. Your words were so touching and encouraging! Your support is so important for us. Thank you!

... **an Frau Assmann**, die diesen Termin trotz vielfältigster Verpflichtungen in ihren überbordenden Terminkalender integriert hat. Sie stehen heute stellvertretend für die hochkarätigen Gästen der Stiftungsjahrestage, die mit ihren inhaltlichen Impulsen das Profil der Stiftung stärkten.

... **an das Team des DZOK**, die die Stiftungsaktivitäten immer mit viel Engagement vorbereiten, organisieren und mittragen. Namentlich gedankt sei für viele dem langjährigen Mitarbeiter Christian Loyal, der heute erstmalig aus Gesundheitsgründen nicht dabei sein kann.

... **an die Dzokkissimi**, die ja schon am Gründungstag der Stiftung spielten und heute wieder dabei sind. Schön, dass ihr mit eurer tollen Musik den Bogen auch kulturell Bogen geschlossen habt. Vielleicht können wir uns ja für den 20. Stiftungsjahrestag wieder verabreden?

... **an die städtische Öffentlichkeit und Presse**, die die Arbeit der Stiftung konstruktiv und kritisch begleiten.

... an Sie alle, die Sie heute gekommen sind und unsere Arbeit so stetig begleiten und unterstützen!

Bitte sehen Sie es mir nach, sollte ich jemanden vergessen haben,

Lassen Sie den Abend noch bei einem Glas im Foyer ausklingen und kommen dann gut nach Hause! Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit an diesem langen Abend.